

# Paibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. huldvollst zu gestatten geruht, daß dem Ministerialrathe im Finanzministerium Edmund Bernatzky die Allerhöchste Anerkennung für seine ausgezeichnete Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Dr. Ignaz Gruber, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Sectionsrathe dieses Ministeriums Dr. August Freiherrn von Dikolek den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem Ministerial-Vicesecretär daselbst Dr. Leopold Joas das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, und zwar den beiden ersteren mit Rücksicht der Tage, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Oberste Rechnungshof hat den Rechnungsrevidenten Anton Costa zum Rechnungsrathe ernannt.

Den 4. October 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. October 1899 (Nr. 227) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 266 «Nideutsche Rundschau» vom 27. September 1899.
- Nr. 27 «Volkstribüne» vom 28. September 1899.
- Nr. 9 «Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs» vom 30. September 1899.
- Nr. II, 8; II, 9; II, 10 «Die Grazien. Lese Blätter für fröhliche Kunst» (Verlag der «Grazien», Karl Meyer & Comp., Berlin und Wien).
- Flugblatt, beginnend mit «Die Todtengräber Oesterreichs», endigend mit «Fugen gehen kann» und der Flugchrift: «Die Todtengräber Oesterreichs — Kampfworte und Fehdelieder» von Karl Pröll, München (J. V. Lehmanns Verlag, 1899).
- Nr. 39 «Singer Montagspost» vom 25. September 1899.
- Nr. 9 «Bauernvereins-Vote» vom 23. September 1899.
- Nr. 77 «Kärntner Nachrichten» vom 24. September 1899.
- «Der Krone Dornen, großer zeitgeschichtlicher Roman von Gregor Samarov, Druck von Otto Weber, Heilbronn, Verlag G. m. b. H.»
- «Volnost» číslo 1. V Praze dne 17. září 1899 (Verlag der Anna Rejebá in Pilsen).
- Nr. 1 «Predvoj» vom 13. September 1899.
- Nr. 19 und 20 «Deutsches Volksthum» vom 12. und 15. September 1899.

## Feuilleton.

### Die Buren-Republiken.

(Fortsetzung.)

Der Handel der Südafrikanischen Republik könnte noch besser entwickelt werden, wenn gute Verbindungen mit der Küste vorhanden wären. Wichtige Exportartikel sind: Gold, Wolle, Vieh, Getreide, Felle, Leber, Früchte, Tabak, Butter, Brantwein, Straußfedern, Elfenbein, Silber, Blei, Kupfer, im ganzen etwa 1000 Tonnen.

Als Einfuhrartikel werden hauptsächlich europäische Waren angebeht, die 1886 im Werte von 721.353, 1889 aber von annähernd fünf Millionen Pfund Sterling ins Land gelangten, so daß also ein außerordentlicher Aufschwung von 1886 auf 1889 stattgefunden hat.

Der wichtigste Anstoß jedoch, welcher zur Hebung des Handels in und mit Transvaal führte, war die Auffindung zahlreicher Goldfelder an verschiedenen Stellen des Landes. In der ersten Hälfte von 1890 wurden allein aus Witwatersrand 223.864 Unzen Gold im Werte von 682.785 Pfund Sterling ausgeführt, also etwa drei Achtel der Gesamtausfuhr der 18 Jahre von 1871 bis 1888.

Uebertroffen wurden die in den letzten sechziger Jahren gemachten Funde durch die seit 1883, besonders aber seit 1886 gemachten Entdeckungen. Zuerst fand man am Raap, einem Nebenflusse des Krokodilflusses, an der nördlichen Grenze des Landes der Ama-Swasi

- Nr. 74 «Brüger Volkszeitung» vom 16. September 1899.
- Nr. 73, 74 und 75 «Nationale Zeitung» vom 16., 20. und 23. September 1899.
- Nr. 72 «Falkenau-Königsberger Volksblatt» vom 16. September 1899.
- Nr. 72 «Grasliher Volksblatt» vom 16. September 1899.
- Nr. 72 «Neubeder Volksblatt» vom 16. September 1899.
- Nr. 27 «Wahrheit» vom 22. September 1899.
- Nr. 20 «Lounské lidové listy» vom 23. September 1899.
- Nr. 40 und 41 «Wacht an der Eger» vom 21. und 24. September 1899.
- Nr. 77 «Egerer Nachrichten» vom 27. Scheidings 1899.
- Nr. 11 (zweite Auflage) «Neuer Volkswille» vom 23. September 1899.
- Nr. 77 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 27sten September 1899.
- Nr. 77 «Neubeder Nachrichten» vom 27. September 1899.
- Nr. 27 «Nase Snahy» vom 25. September 1899.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Aus Budapest wird der «Pol. Corr.» berichtet: Der Verlauf der am 3. d. M. stattgefundenen Reichstagsitzung war in hohem Grade bemerkenswert. Es handelte sich darum, in welcher Weise die Volksvertretung ihrer Pietät aus Anlaß der fünfzigjährigen Wiederkehr des Todestages der in Arad hingerichteten Generale aus dem Freiheitskampfe Ausdruck verleihen solle.

Der Ministerpräsident Szell beantragte, es möge der Präsident des Reichstages Desider Perczel damit betraut werden, einen Kranz an dem Monumente der Arader Märtyrer niederzulegen, wobei zu bemerken ist, daß bei der Einweihung dieses Denkmals im Jahre 1890 die Theilnahme des Abgeordnetenhauses in minder feierlicher Weise geschehen ist. Die Unabhängigkeitspartei stand sichtlich unter dem Eindrucke dieses Antrages, durch welchen den Gefühlen der Pietät in solenner Weise Ausdruck verliehen wird. Ihre Redner Koloman Thaly, Geza Polonyi und Franz Kossuth konnten diesem Antrage ihre Anerkennung nicht versagen. Allerdings stellten sie noch weitergehende Forderungen, wie zum Beispiel, daß das Haus eine Deputation entsenden möge, allein der Antrag des Ministerpräsidenten und zumal die Art, mit welcher er gestellt wurde, hatte eine milde, versöhnliche Stimmung gefunden, so daß die Redner der Unabhängigkeitspartei nicht die richtigen Accente finden konnten, um ihren Antrag mit nachdrücklicher Energie zu vertreten.

die nach dem Flusse benannten Raapgoldfelder, zweitens erwiesen sich der Witwatersrand und das benachbarte Hooge Veld nördlich von Potchefstroom als würdige Nebenbuhler der Raapgoldfelder, drittens ist Gold am Malmanie in Westtransvaal, einem Nebenflusse des zum Limpopo ziehenden Marico, gefunden worden und viertens haben sich das Sululand, die südliche Cap-colonie (der Knysnadistrict) und Lüderikland als goldführende Gebiete erwiesen.

Es entstand daher seit 1886 ein wahres Goldfieber, welches zahlreiche Ansiedler nach Transvaal lockte. In unglaublich kurzer Zeit entstanden auf den Raapgoldfeldern die Stadt Barberton, auf den Witwatersrandgoldfeldern die Stadt Johannesburg, welche schon 20.000 Einwohner zählt, also mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der Bewohner der Gold-districte.

Die Goldgräberei darf in der Südafrikanischen Republik (nach Schend) ein jeder betreiben, der ein Feld von 150 Fuß Länge und ebenso großer Breite bei den Alluvialwaschungen oder von 400 Fuß Länge und 150 Fuß Breite bei festerem Gestein absteckt und 10, später 20 Schilling dafür bezahlt. Zur Ausbeutung größerer Felder im festen Gestein aber bilden sich meist Actiengesellschaften, welche allerdings nicht immer Erfolg haben.

Ein besonderer Uebelstand auf diesen Goldfeldern besteht darin, daß die Goldgräber nicht selten aus dem ausgefuchtesten Gesindel sich zusammensetzen, so daß Mord, Todtschlag und Raub an der Tagesordnung sind und die Bevölkerung der Goldfelder nur schwer im Zaume gehalten werden kann. Allmählich aber

Die Regierungspartei hat nicht bloß aus Pflichtgefühl votiert, sondern in dem Bewußtsein, daß der Antrag des Ministerpräsidenten glücklich formuliert war, daß von keiner Seite der Vorwurf der Pietätslosigkeit gegenüber den Kämpfern des Freiheitsjahres erhoben werden könne. Der Ministerpräsident hat sich wieder einmal als Meister der parlamentarischen Taktik bewährt. Der glückliche Umstand, daß die Parteien im Reichstage zu harmonischer Arbeit vereinigt bleiben, muß bei jedem Anlasse neu erobert werden. Es scheint uns jedoch, daß hier nicht bloß die virtuose Kunst der parlamentarischen Taktik im Spiele ist. Szell gehört mit jeder Faser dem modernen Ungarn an, er ist daher ganz von dem Bewußtsein erfüllt, daß die Nation aus dem Banne der falschen Empfindlichkeiten über ihre angeblich verletzte Würde allmählich befreit werden muß. Dieser Gedankenkreis, der geschichtlich wohl erklärt werden kann, ist heutzutage ohne wirkliches Leben, ohne jede Berechtigung, zumal die Hochherzigkeit der Krone sich bei jedem Anlasse neu befrüchtigt.

Es entspricht nicht mehr der ernsten und einflussreichen Machtstellung Ungarns, das ganze Dichten und Trachten darauf zu concentrieren, in welchen Formen die Pietät und die geschichtliche Erinnerung zum Ausdruck kommen soll. Man erweist der Nation keinen Dienst, auf diesem Gebiete nach eingebildeten Errungenschaften zu streben und ihre Aufmerksamkeit von dem Felde ernster Aspirationen, wo ihre Zukunft liegt, abzulenken. Von diesem Gesichtspunkte ist es besonders aner kennenswert, daß dank dem glücklichen Takte Szells und der Autorität, die er bei allen Parteien genießt, die Discussion über die Frage nicht lange gewährt und die Angelegenheit der Theilnahme des Reichstages an der Arader Feier in einer Sitzung erledigt wurde.

## Politische Uebersicht.

Paibach, 5. October.

Das Parlament wird, wie das «Neue Wiener Tagblatt» berichtet, für den 17ten October einberufen. Vorher erfolgt noch die Aufhebung der Sprachenverordnungen. Ein Sprachengesetz, nur für Böhmen gültig, wird ausgearbeitet. Unmittelbar vor Zusammentritt des Reichsrathes wird in Wien, dem «Neuen Wiener Tagblatt» zufolge, eine Conferenz sämtlicher Co-

gelingt es auch hier, die schlimmen Elemente auszuschneiden und den Betrieb in geordnete Bahnen zu lenken.

\* \* \*

Der südlich benachbarte Dranje-Freistaat hat in seiner jetzigen Ausdehnung ein Areal von 107.439 Quadratkilometer und nach dem Censur von 1880 eine Bevölkerung von 133.518 Menschen, nämlich 61.022 Weiße und 72.496 Eingeborene. 1885 rechnete Gresswell 62.000 Weiße und 74.000 Eingeborene, so daß die Bevölkerungsdichtigkeit wenig mehr als 1 pro Quadratkilometer beträgt. Der Dranje-Freistaat ist also schwach bevölkert und bietet im Gegensatz zu der Südafrikanischen Republik ein gewisses Gleichmaß zwischen Eingeborenen und Weißen, aber nur der Zahl nach, denn alle Buren, auch die von Transvaal, betrachten die Eingeborenen als eine tief unter ihnen stehende Rasse, so daß ein weiter socialer Abstand herrscht. Fast durchwegs sind die Eingeborenen (Hottentotten, Betschuanen und Kaffern) Dienende.

Der Dranje-Freistaat hat leidlich feste Grenzen; im Norden den Baal, im Süden den Dranje und oberen Caledon bis zum Mont aux Sources, von dort aus im Osten die Wasserscheide zwischen den Küstenflüssen und dem Baal und endlich den Klipfluß bis zur Mündung in den Baal. Im Westen besaß der Dranje-Freistaat früher die jetzt englischen Districte Kimberley und Herbert bis zur Baalgrenze, allein nach der Auffindung von Diamanten bei Kimberley hielt England es 1871 für nützlich, unter nichtigen Vorwänden die fraglichen Gebiete zu besetzen.

(Schluß folgt.)

mites des verfassungstreuen Großgrundbesitzes aller Länder unter Vorsitz des Grafen Dswald Thun stattfinden, in welcher derselbe über die politische Situation berichten und in der eine Resolution gefasst werden wird, in welcher der Großgrundbesitz seine Stellung zur neuen Situation fixiert. Vor dieser Konferenz wird sich noch das Comité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes aus Böhmen in Prag versammeln.

Der Jungczechen-Club publiciert Verhaltensmaßregeln für die Justiz- und Administrativbehörden, wonach sie sich nach Aufhebung der Sprachenverordnungen an die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes zu halten hätten sowohl gegenüber den Parteien, wie im innern Dienst. Das Publicum und die Corporationen hätten die diesbezügliche Einhaltung zu überwachen. «Narodni Listy» führen aus, ein längerer Zusammenhalt der Rechten wäre unmöglich, wenn nicht die Aussicht vorhanden wäre, daß sie neu gestärkt werde durch das Auftreten Wolfs, der sich zur rechten Zeit auf die Hinterbeine stelle und der Rechten Hilfe leiste. Die «Politik» warnt die Jungczechen vor Extravaganzen; sie dürften nichts thun, was den Zusammenbruch der Rechten lockern könnte. Vor der Niederlegung der Mandate warnen beide Blätter, dies könnte für die Czechen verhängnisvoll werden.

Auf Grund autoritativer Informationen aus den Kreisen des Polencubus meldet man dem «Pester Lloyd» aus Wien: «Die Polen werden nach wie vor in der Majorität verbleiben. Aber im Rahmen der Majorität werden sie ihren Einfluss dazu aufwenden, um bei eventuell heftigen Ausbrüchen der Unzufriedenheit anderer Parteien beschwichtigend, bei etwaigen die Obstruction bezweckenden Anträgen ablenkend und abwehrend zu wirken. In ihrer Haltung wird die Resultierende der Bestrebungen aller Majoritätsparteien zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Mehrheitsverbandes und zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens dieser Parteien zum Ausdruck gelangen.

Der Vorsitzende des Ministerrathes, Graf Clary, ist bereits mit den parlamentarischen Kreisen in Fühlung getreten. Graf Clary empfing gestern unter anderen die Abgeordneten Grafen Stürgkh, Dr. von Hochenburger, Kaiser und Dr. Bergelt. Die Besprechung galt der bevorstehenden Einberufung des Parlaments. Die Abgeordneten sprachen sich übereinstimmend für die Schließung der Session aus.

Das «Grazer Volksblatt» bespricht an leitender Stelle die Berufung des neuen Ministeriums und sagt, daß es vorläufig keinen Grund habe, gegen dieses Ministerium principiell Stellung zu nehmen, da es Pflicht eines jeden Oesterreichers sei, für die Lösung der inneren Krise einzutreten, und da bei diesem Ministerium noch nicht ausgeschlossen ist, daß der erste Schritt zur Lösung gethan werde. Man hat, heißt es weiter, lange genug jedes Experiment zur Lösung gemieden und dadurch den Zerfetzungsproceß im Staatsleben nicht hindern können. Jedem steht das Interesse für Oesterreich über dem momentanen Partei-Interesse. Heute muß man daher wünschen, daß ein neuer Boden betreten werde, und deshalb darf auch nicht die Majorität dem Sirenen-gefang der «Narodni listy» Gehör schenken und nicht als ihre nächste Aufgabe die Vereitelung der Lösung

der inneren Krise ansehen. Sollten aber die Jungczechen den Bestand der Majorität davon abhängig machen, daß die «Narodni listy» die Taktik derselben vorschreiben, dann hat die letzte Stunde der Majorität geschlagen und die Jungczechen haben es sich zuzuschreiben, daß das neue Experiment mit einer Auflösung der Majorität enden müßte. — Die polnische Presse begrüßt das neue Cabinet sympathisch. «Przeglon» schreibt: Die Liste der Mitglieder des neuen Cabinets gebe keinen Grund zu irgendwelchem Mißtrauen und dessen provisorischer Charakter schließe die Befürchtung aus, daß damit eine neue Aera bureaukratischer Regierungen in Oesterreich eröffnet werde. Nach Wiederherstellung normaler parlamentarischer Verhältnisse werde das Cabinet zweifellos zurücktreten und einem aus der Majorität hervorgegangenen Cabinet Platz machen. — «Slovo Polska» versichert, daß die Zusammensetzung des Cabinets vollkommen der Pacification entspreche, der daselbe zu dienen habe. Die Erhaltung der heutigen Majorität sei unmöglich, trotz aller Phrasen von der Solidarität. Der Polenclub, welcher in seinem letzten Communiqué die Wiederherstellung normaler Verhältnisse im Parlament als sein Ziel bezeichnete, werde den Czechen, falls dieselben bei Aufhebung der Sprachenverordnungen in die Opposition gehen sollten, weder bei der Obstruction, noch bei der Budgetverweigerung, noch bei der Vereitelung der Delegationswahl beistehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Franz Dndricel als Leiermann.) Eine hübsche Episode, die Meister Dndricels Liebenswürdigkeit und Gutherzigkeit illustriert, wird mitgeteilt: Dndricel, der gegenwärtig in Brandeis an der Adler wohnt, wo er auch den Sommer verbracht hat, machte kürzlich mit mehreren Freunden einen Ausflug. Der Tag war heiß, die Gesellschaft war jedoch in fröhlichster Laune. Am Fuße einer steil aufsteigenden Straße traf sie auf einen alten blinden Leiermann, der sich im Vereine mit seiner greisen Frau vergeblich bemühte, den Wagen mit dem Leiertasten emporzuziehen. Rasch entschlossen machte sich Meister Dndricel ans Werk, spannte sich vor den Karren und zog ihn zum Erstaunen der des Weges kommenden Bauern den Berg hinan. Der Leiermann, der überdies ein Geldgeschenk erhielt, wußte sich vor Freude nicht zu fassen. Die Gesellschaft aber pries Meister Dndricel lachend als eine — Zugkraft ersten Ranges.

— (Die Polar-Boje Andrees) wurde in Stockholm eröffnet und mikroskopisch untersucht. Die Innenseite der daran befestigten Kupferröhre, welche etwas Sand und Wasser enthielt, zeigte einen papierähnlichen Ueberzug, welcher mikroskopisch als eine Art Meeralgae festgestellt wurde. Professor Rathorst sprach die Ansicht aus, daß die Boje nicht vom Pol bis zum König-Karlsland getrieben sein könne. Svedenborg meinte, die Boje sei leer ausgeworfen worden. Professor Montelius erklärte, es sei nicht festgestellt, ob die Boje leer ausgeworfen wurde. Er vermuthete, daß der Obertheil später abgeschraubt worden sei. Nordenfjöld meinte, man müsse im Jahre 1900 das König-Karlsland untersuchen. — Wie man aus Berlin meldet, glaubt Nansen nicht,

daß Andrees Boje Gutes bedeutet. Auf Befragen meinte er: Ich glaube, die Unglücklichen haben die Boje ausgeworfen, nicht um Nachrichten zu geben, sondern als Ballast. Proviant konnten sie nicht auswerfen, den brauchten sie noch, aber daß sie die Boje nicht mehr brauchen würden, haben sie wohl schon damals gewußt. «Die unglücklichen Männer!» — fügte Nansen hinzu — «Ich habe keine Hoffnung, daß sie noch leben!»

— (Hundert Jahre Wasserheilkunde.) Die Wasserheilkunde feiert heute ihr Centennarium. Am 4. October sind es hundert Jahre, daß Vincenz Prießnitz, der Bauer aus den Sudeten, geboren wurde. Nicht mit einem Arcanum, das er aus dem geheimnisvollen Bersteck der Retorte hervorgeholt hat, beschenkte er die leidende Menschheit, sondern die verbreitetste Materie, die vier Fünftheile unseres Planeten bedeckt, das Wasser, hat er in den Dienst der Therapie gestellt. Alle Wasser- und Naturheilkünstler unserer Zeit, die Kneipp-Apostel inbegriffen, leiten ihren ärztlichen Stammabum auf Vincenz Prießnitz zurück.

— (Ein kluger Theaterdirector.) Der Director eines kleinen Theaters im Norden Frankreichs, dem die menschlichen Schwächen, vornehmlich aber die des schönen Geschlechtes, kein Buch mit sieben Siegeln sind, kam auf folgende ingeniose Idee, um die erste Sitzreihe im Zuschauerraum für sich und seine Freunde zu reservieren. Als die schaulustige Menge eines Abends das Innere des Musentempels betrat, fielen alle Blicke sofort auf ein weithin sichtbares Schild, das an der vordersten Sitzreihe befestigt war und die Inschrift trug: «Nur für ältere Damen». Man fand es sehr liebenswürdig von dem Theaterleiter, diese zarte Rücksicht zu beobachten, und sämtliche Herren und — jüngeren Damen nahmen beschneiden in den anderen Reihen Platz. Sonderbarerweise scheint in dem Städtchen kein bejahrteres weibliches Wesen zu existieren; denn obwohl sich das Theater bis auf den letzten Platz füllte, wurden die vorderen Stühle ängstlich gemieden. Als dann ganz zuletzt der Director mit einem Gefolge von einigen zwanzig Herren erschien, schritt er mit der Miene eines Logenschlichters, der vorgebens nach freien Sitzen im Hintergrunde des Zuschauerraumes ausgeschaut hat, auf die erste Reihe zu, nahm das Schild fort und ließ seine erfreuten Begleiter Platz nehmen.

— (Die Anzeichen eines langen Lebens.) Es dürfte bekannt sein, daß man aus den Linien der Hand Schlüsse auf das Schicksal, auf ein kurzes oder langes Leben eines Menschen zieht. Diese Theorie wird aber weit in den Schatten gerückt von der Hypothese, welche jetzt ein französischer Gelehrter aufgestellt hat. Nach derselben bestehen die besten Anzeichen für ein langes Leben eines Menschen darin, daß das Herz, die Lungen und die Verdauungsorgane gut entwickelt sind. Der Beweis für die gute Entwicklung dieser Organe soll dadurch erbracht sein, daß der Rumpf lang, die übrigen Glieder dagegen verhältnismäßig kurz sind. Ein solcher Mensch wird, wenn er sitzt, groß erscheinen, dagegen klein, wenn er steht. Die Handfläche muß lang und ein wenig dick, die Finger kurz sein, die Ohren müssen ziemlich weit unten am Kopfe sitzen. Ein gutes Anzeichen für das lange Leben eines Menschen sind ferner mußbraune Augen. Weit geöffnete Nasenlöcher beweisen, daß die Lungen sehr kräftig sind, halbgeschlossene Nasenlöcher dagegen sind ein Zeichen für schwache und kranke Lungen. — So der französische Gelehrte.

Die Marquise.

Roman von Emile Nishebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(47. Fortsetzung.)

27.

Am folgenden Morgen war der Marquis de Saint-Albans eben im Begriffe auszugehen, als ein Diener ihm meldete, die gnädige Frau wünsche eine Unterredung mit ihm und erwarte seinen Besuch in ihrem Zimmer.

Mergerlich folgte der Marquis der Einladung seiner Frau; diese empfing ihn mit eisiger Miene und lud ihn durch eine Handbewegung ein, Platz zu nehmen, was er unverkennbar unwillig that.

«Es ist nicht meine Absicht, Sie lange aufzuhalten, Herr Marquis», hob sie an. «Dürfte es ja überhaupt das letzte Mal sein, daß wir miteinander sprechen!»

«Was soll das heißen?» wollte er auffahren.

«Sie werden das sofort erfahren», sprach sie in dem vorherigen Tone weiter. «Ich habe mit Ihnen über jene unglückliche Frau zu reden, mit welcher ich in La Charmeuse zusammentraf.»

Der Marquis sah mißmuthig auf.

«Ich glaube, dir schon einmal über diese Person Rede gestanden zu haben?» sagte er unwirsch.

«Allerdings! Sie sagten mir aber damals nicht alles, was Sie wußten!» betonte die Marquise.

«Ich verstehe nicht», stammelte Saint-Albans, aber desto sicherer fuhr seine Gemahlin fort:

«Was Sie mir verbergen wollen, Marquis, ich habe es entdeckt! Auf Ihren Befehl hin wurde die

Irre von La Charmeuse aus der Mühle entfernt und in einem schaurigen Kerker untergebracht, wo sie umgekommen sein würde, wenn der liebe Gott das nicht anders gefügt hätte.»

«Aber was kümmert mich das nur alles?» warf der Marquis ein.

«Und das können Sie noch fragen?» rief die Marquise aus. «Sie, von dessen Opfer ich spreche? Denn es handelt sich hier nicht mehr um eine arme, namenlose Irre, sondern um Sidonie de Maconnay! Die Wahnsinnige von La Charmeuse hat aufgehört zu sein; sie hat das volle Bewußtsein, das klare Denkvermögen wiedererlangt! Was sie war, bevor sie das Unglück hatte, Ihren Pfad zu kreuzen — ich weiß es jetzt! Ich weiß alles, was Sie ihr angethan! Jene Unglückliche nannte sich die Marquise, weil sie ein volles Anrecht auf den Namen und Titel einer Marquise de Saint-Albans zu haben glaubte! Sie, der Sie ein Edelmann sein wollen, Sie haben wie der Elendeste an ihr gehandelt! Jetzt aber, nach zwanzig Jahren, ist der Tag der Rache gekommen, der Tag der Rache und der Vergeltung!»

Ein undefinierbares Gefühl der Angst bemächtigte sich nun doch des Marquis. Aber schon fuhr auch seine Frau fort:

«Sidonie de Maconnay, deren ganzes Leben Sie zerstörten — sie ist trotz allem bereit, zu vergeben, zu verzeihen — unter einer Bedingung!»

«Sie fordert — was? — wieviel?» Heiser brachte der Marquis das hervor.

«Was? Wieviel?» wiederholte die Marquise mit unsäglichlicher Verachtung. «Alle Schätze des Erdballs, vermöchten der Ärmsten nicht ihre zerstörten Illusionen,

ihr vernichtetes Dasein zu ersetzen. Nicht das ist es, was sie von Ihnen fordert, aber Sie haben einen Sohn, dessen Mutter Sidonie ist. Was haben Sie mit ihm angefangen? Wo ist er? Indem Sie der Mutter das Kind zurückgeben, erlangen Sie die Verzeihung Ihres Opfers! Wo ist Ihr Sohn, Marquis?»

«Tobt!» sprach er dumpf.

«Tobt?» wiederholte die Marquise. «Sind Sie sich dessen ganz gewiß?»

Unter ihrem durchbohrenden Blicke schlug der Marquis die Augen nieder.

«Können Sie schwören», fuhr sie fort, «daß der Sohn Sidonie Maconnays todt ist? Haben Sie selber ihn in seinem Sarge gesehen?»

«Nein!» entgegnete er. «Ich bin aber davon überzeugt, daß das Kind wirklich todt ist. Es wurde bei Leuten untergebracht, die es an Kindesstatt annahmen; dieselben verließen Frankreich und zeigten kurze Zeit darauf brieflich den Tod des Knaben an.»

Der Marquis wiederholte seiner Frau lediglich, was Blaireau ihm selber gesagt hatte.

«So werde ich der armen Frau nicht die Freude bereiten können, ihr ihr Kind zuzuführen!» rief sie schmerzlich bewegt. «Und ebensowenig kann es für sie ein Vergeben und Vergessen geben für das, was Sie ihr angethan haben! O, das erst macht das Maß voll zum Ueberrinnen und läßt mir zum Entschluß werden, was längst als kaum noch zu bezwingendes Verlangen in mir lebte: «Ich bleibe nicht länger in Ihrem Palais, Marquis! Wir werden uns trennen, und ich werde niemals mehr zu Ihnen zurückkehren!»

(Fortsetzung folgt.)

(Die unsichtbaren Väter.) Eine drohlige Geschichte wurde diesertage von einer hübschen jungen Kreolin, die in dem fashionablen englischen Badeorte Brighton weilte, zum besten gegeben. Kurz vor ihrer europäischen Reise siedelten die Eltern der jungen Dame von Rio de Janeiro nach einem romantisch gelegenen Landstücker über, der seit vielen Jahren einem unlängst dort gestorbenen alten Priester gehört hatte. Um den Einzug in die schöne Hacienda gebührend zu feiern, veranstaltete man ein Picnic in dem nahen Walde. Unter dem Schatten eines Riesenbaumes wurde ein feines Mahl aufgetischt, und als die Gastgeber mit ihren Freunden in bester Laune dem Liederbissen zusprachen, erscholl plötzlich in einiger Entfernung eine schrille Stimme. Man konnte deutlich die Worte «Ora pro nobis, Domine!» vernehmen. Im nächsten Augenblicke erkante ein ganzer Chor in denselben kreischenden Lauten, und dann trat einen Augenblick Stille ein. Ueberrascht und sprachlos starrte man sich gegenseitig an. Ehe die beherzteren Gäste ihren Vermuthungen betreffs des seltsamen Zwischenfalles Ausdruck verleihen konnten, hörte man ein leises Rauschen in der Luft und gleich darauf aus einigen zwanzig Kehlen wieder den Ruf «Ora pro nobis, Domine!», dem nach wenigen Secunden einige durch Mark und Bein dringende «Amen! Amen!» folgten. Eines dieser «Amen» erscholl unmittelbar über dem Haupte der Tochter des Gastgebers. Sie sah auf und erblickte einen prächtig gefiederter Papagei, der seinen Kopf auf die rechte Seite neigte und sein ernstes kleines Auge auf sie richtete. Ein ganzer Schwarm der bunten, trummfchnäbeligen Gefellen hatte sich in der Krone des Baumes niedergelassen, und noch verschiedenemale schrillte ein vielstimmiges «Ora pro nobis, Domine!» durch den Wald. Am anderen Tage erhielt man von der greisen Dienerin des früheren Haciendaabesizers die Erklärung für die räthselhafte Erscheinung. Der alte Priester besaß einen Papagei, der seinen Platz im Speisesaal hatte, wo der Hausherr seine Freunde und die Dienerschaft zum Abendgebete versammelte. Kurze Zeit darauf gelang es Jato aus seinem Käfig zu entweichen und in den Wald zu flüchten. Dort müssen ihm seine Gefährten und vielleicht auch seine eigenen Nachkommen die Worte, mit denen der alte Priester stets das Abendgebet schloß, abgelauscht haben.

(Eine entzweigespaltene Stadt.) Wie man der «Frankfurter Zeitung» aus Constantinopel schreibt, ereignete sich bei der Erdbeben-Katastrophe in Kleinasien in der Stadt Kemer ein interessantes Phänomen. Die Erde öffnete sich und die Stadt wurde durch eine abgrundähnliche Kluft vollständig entzweigespalten, so daß sie von der einen nach der anderen Seite nicht passierbar ist. Nach einer anderen Meldung wurden bei der Katastrophe in Kemer 41 Personen getödtet.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.**

Aus Stein berichtet man uns: Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wurde in Stein festlich begangen. Am Vorabend brachte die Musikvereinskapelle dem k. k. Bezirkshauptmann ein Ständchen und arrangierte sodann einen Papsenstreich durch die Stadt. Heute morgens 9 Uhr celebrierte aus obigem Anlasse der hochwürdigste Ehrendomherr und Pfarrdechant Johann Dblak in der Pfarrkirche unter geistlicher Assistenz einen feierlichen Gottesdienst, dem sämtliche Staatsbeamten, die Officiere und Beamten der k. und k. Pulverfabrik, der Gemeindevorstand, die Gendarmerie, Vertretungen der Vereine in Stein und eine große Anzahl Andächtiger beiwohnten. Die öffentlichen und mehrere private Gebäude waren beslaggt. Zur Feier des Tages fand abends im Curhause ein Festconcert des Steiner Salonorchesters zu Gunsten der freiwilligen Feuerwehr von Stein statt.

Aus Gottschee wird uns berichtet: Das Allerhöchste Namensfest Seiner k. und k. Apostolischen Majestät wurde in der Stadt Gottschee auf festliche Art begangen. Um halb 9 Uhr früh wurde vom hochwürdigsten Herrn Pfarrdechant unter zahlreicher Assistenz in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt celebriert, welchem die sämtlichen Beamten, der Director und die Professoren des hiesigen Staats-Untergymnasiums, die Gemeindevertretung, die Gendarmerie, die Feuerwehr und eine zahlreiche Menge Andächtiger anwohnten. Am Schlusse des Hochamtes wurde die Volkshymne gesungen. Die öffentlichen und mehrere Privatgebäude waren beslaggt.

Man schreibt uns aus Radmannsdorf: Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde am 4. d. M. um 8 Uhr früh vom hochwürdigsten Dechant in Radmannsdorf ein feierliches Hochamt unter Absingung der Volkshymne und des Te Deum mit geistlicher Assistenz celebriert. Der kirchlichen Feier wohnten die Beamten, die Vertreter der Localbehörden sowie die Schuljugend und zahlreiche sonstige Andächtiger bei. — Dechant Johann Novak erschien nach dem Gottesdienste beim k. k. Bezirkshauptmann, um anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes seine Glückwünsche darzubringen.

(Erhöhung des Bankzinsfußes.) Der Generalrath der Oesterreichisch-ungarischen Bank hat von heute an den Zinsfuß im Escomptegeschäft auf 6 pCt., im Darlehensgeschäft auf Staatsrenten und eigene Pfandbriefe auf 6 1/2 pCt. und auf andere belehnungsfähige Wertpapiere auf 7 pCt. festgesetzt.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, verschiedene Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände aus Leder für das Jahr 1900 bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Die zu liefernden Gegenstände sind Schuhe, Stiefel, Halbstiefel, verschiedene Riemen, Tornister, Ledertaschen u. s. w. Jeder Kleingewerbetreibende kann sich entweder selbstständig oder als Mitglied einer Genossenschaft an der Lieferung betheiligen. Offerte haben spätestens bis zum 31. d. M. 12 Uhr mittags bei jener Handels- und Gewerbelammer einzulangen, in deren Bereiche der Offertent anständig ist, daher in Krain bei der Kammer in Laibach. Vom Erlage der Caution wird abgesehen; Probemuster sind nicht vorzulegen. Nähere Bestimmungen, Bedingungen, das Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände und Lieferpreise, Offertformulare können bei der Handels- und Gewerbelammer in Laibach eingesehen werden.

(Vom Gewerbeinspectorate.) Wie der «Tagespost» berichtet wird, sollen den in jüngster Zeit erfolgten Personaländerungen im Gewerbeinspectorate demnächst auch Aenderungen in der territorialen Abgrenzung der Aufsichtsbezirke folgen. Die «Tagespost» schreibt des weiteren: «Hoffentlich wird dabei Steiermark zu einem Aufsichtsbezirke vereinigt und Kärnten wie Krain zu selbständigen Bezirken umgestaltet werden, eine organisatorische Maßnahme, welche einem wiederholt ausgesprochenen und auch von uns vertretenen Wunsche gerecht wird und die ältere wenig glückliche Eintheilung beseitigt.»

(Der Verein der Aerzte für Kroatien und Slavonien) wird am 20. und 21. d. M. sein 25jähriges Jubiläum begehen.

(Lehrerverfassungen.) Gestern fand im Turnsaale der II. städtischen Volksschule die Jahresversammlung des Pensionsvereines für Volksschullehrer, deren Witwen und Waisen in Krain statt. Der Obmann Herr G. Rezek eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder. Schriftführer Herr Alois Kcelj trug sodann den Jahresbericht vor. Wir entnehmen demselben, daß der Ausschuss am 19. September 1898 bei Seiner Excellenz dem Herrn k. k. Landespräsidenten anlässlich des Todesfalles Ihrer Majestät der Kaiserin condoliert, ferner am 2. December zum Jubiläumsfeste Seiner Majestät seine Wünsche mit der Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit dargebracht hat. Das diesbezügliche Dankschreiben Seiner Excellenz des Herrn k. k. Landespräsidenten wurde vorgelesen und mit Begeisterung aufgenommen. Im verflossenen Jahre wurden vier Ausschusssitzungen abgehalten. Dem Vereine ist in diesem Jahre nur ein Mitglied beigetreten; gestorben sind hingegen drei Mitglieder, und zwar Leopold Belar, Franz Premru und Josef Raktelj. Der Verein zählt heute 117 Mitglieder und unterstützt 18 Witwen und 25 Waisen. Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Herr Cassier Cepuder trug sodann den Rechnungsabschluss vor. Die Einnahmen betragen 5107 fl. 89 kr., die Ausgaben 5070 fl. 40 kr., daher ergibt sich ein Cassierest von 37 fl. 49 kr. Der Vermögensstand des Vereines am Schlusse des 38. Vereinsjahres belief sich auf 55.445 fl. 70 kr., weist also gegenüber dem Stande im 37. Jahre per 55.306 fl. 60 kr. einen Zuwachs von 139 fl. 10 kr. auf. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen und der Rechnungsabschluss genehmigt. Da sich einige Mitglieder entfernt hatten, wurde die Versammlung als beschlußunfähig vom Obmanne geschlossen. — Um halb 11 Uhr wurde die Versammlung der «Narodna sola» vom Obmanne Herrn Razinger eröffnet. Sodann trug der Schriftführer Josef Cepuder den Jahresbericht vor. Aus demselben entnehmen wir u. a., daß der Ausschuss behufs Vermehrung der Jugendhefte Prämien von 50 fl. und 100 fl. für die zwei besten Ausführungen ausgeschrieben, ferner daß der Verein die Ausgabe des Gebetbuches «Pobožni otrok» von Smrekar und Mercun veranlaßt hat. Die Bestellungen der «Narodna sola» mehren sich von Jahr zu Jahr. Im verflossenen Jahre gab es sechzig Abonnenten mehr als früher. Als Wohlthäter der «Narodna sola» sind anzuführen: der krainische Landtag, der Gemeinrath der Stadt Laibach, die krainische Sparcasse und die «Kmetiska posojilnica». — All diesen Wohlthätern wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Vereinscassier, Herr Alois Kcelj, gab sodann einen ausführlichen Cassabericht, demzufolge sich die Einnahmen auf 2422 fl. 55 kr. und die Ausgaben auf 2255 fl. bezifferten. Es ergibt sich somit ein Rest von 167 fl. 55 kr. in bar und in Requisitionsvorräthen. Der Vermögensstand des Vereines beläuft sich auf 2534 fl. 51 kr. in Sparcassebücheln und in Bücher- und Schreibrequisiten-Vorräthen. — Dem Ausschusse wurde über Antrag des Herrn Oberlehrers Levčnik der Dank ausgesprochen. — Bei der darauf vorgenommenen Wahl in den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Anton

Razinger (Obmann), Jakob Dimnik (Obmann-Stellvertreter), Josef Cepuder (Schriftführer), Alois Kcelj (Cassier), Engelbert Gangl, Joh. Krulec, Franz Raktelj, Georg Rezek und Franz A. Trostl (Ausschussmitglieder).

(Instructionsreise.) Aus Gottschee schreibt man der «Tagespost»: Die dalmatinische Statthalterei hat den mit den Agenden des Meliorations-Inspectorates betrauten Oberbaurath Bart. Taminio und den Ingenieur Stefan Horowik nach Krain entsendet, um die daselbst in neuerer Zeit zahlreich entstandenen Wasserversorgungsanlagen zu studieren. Von Seite des krainischen Landesauschusses wurde den beiden Herren Obergeringieur Anton Klinar beigegeben, der sie auf der ganzen Reise begleitete und ihnen mit allen wünschenswerten Daten an die Hand gieng. Die Commission kam von Tschernembl am 30. September nach Gottschee, wo sie das von der Firma Greinitz' Neffen in Graz ausgeführte Wasserleitungswerk einer eingehenden Besichtigung unterzog und sich sehr günstig darüber aussprach, aber zugeben mußte, daß die Bodenverhältnisse in Krain gegenüber denen von Dalmatien zu wesentliche Unterschiede bieten, um dort bei der Anlage von Wasserwerken in Betracht zu kommen. Die Commission, die ihre Erwartungen auf ein ziemlich bescheidenes Maß herabgemindert sah, setzte von Gottschee aus die Reise nach Rudolfswert fort, wo ebenfalls in Kürze eine Wasserleitung gebaut werden soll, deren Project bereits fertig vorliegt.

(Fünfzigjähriges Priesterjubiläum.) Die «Triepter Zeitung» berichtet: Am 25. v. M. feierte der Kaplan der so romantisch gelegenen kleinen Kirche von St. Kanzian am Karste, Don Franz Klemenc, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Diese seltene Feier erhielt durch die Anwesenheit des Bischofs Monsignor Sterk, der bei dieser Gelegenheit den Ortskindern die Firmung erteilte, eine erhöhte Weihe und ließ bei allen Einwohnern und Gästen einen unverlöschlichen Eindruck zurück. Der hochbetagte Jubilar wurde von allen Seiten beglückwünscht. Seitens der Geistlichkeit der Umgebung wurde dem hochwürdigsten Herrn ein silbernes Crucifix und von der Section «Küstenland» des deutschen und österreichischen Alpenvereines in Anerkennung des dem Vereine und seinen Bestrebungen stets entgegengebrachten Wohlwollens ein Messkeltch mit entsprechender Widmung verehrt, Gaben, die den greisen Priester sichtlich rührten und erfreuten. Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten fand im Schulsaale ein Festessen statt, in dessen Verlaufe Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, den heiligen Vater, den hochw. Bischof, den Jubilar, die Section Küstenland des Alpenvereines u. ausgebracht wurden.

(Gewerbliche Fortbildungsschule in St. Martin bei Vittai.) Bei der am 26. v. M. vorgenommenen Ergänzungswahl in den Schulausschuss wurde der Handelsmann Johann Razborsek in Sanct Martin zum Ausschussmitgliede und der Gastwirt Johann Robavs von ebendort zum Ersatzmanne gewählt. Der Schulausschuss besteht nun aus folgenden Mitgliedern: Johann Breznikar, Gastwirt und Gemeindevorsteher in St. Martin, Obmann; Franz Kraslic, Lederermeister in St. Martin, als Vertreter des Landesauschusses; Josef Jalkic, Handelsmann in St. Martin, als Vertreter der Handels- und Gewerbelammer; Johann Razborsek, Handelsmann, und aus dem Oberlehrer Johann Bartl daselbst mit beratender Stimme. Aus der Mitte des Ausschusses wurden Johann Razborsek zum Obmann-Stellvertreter und Josef Jalkic zum Cassier gewählt. Da die Lage von St. Martin bei Vittai und des Ortes Ustje, in welchen beiden Orten der Handel und das Gewerbe lebhaft entwickelt sind, so günstig ist, daß kein Lehrling über fünf Minuten zur Schule braucht, haben sich die am obigen Tage zur Wahl erschienenen Gewerbetreibenden ausdrücklich für den obligatorischen Schulbesuch der Lehrlinge ausgesprochen. Mit dem Unterrichte dürfte in kürzester Zeit begonnen werden. — ik.

(Vom Centralverbande österreichischer Handelstreibender.) Dienstag den 17. d. M. um 1 Uhr nachmittags findet in Leoben (Hotel Werhonig) der II. Kaufmannstag der Alpenländer mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Die Beschlüsse des VI. allg. Gewerbetages in Wien (insoweit dieselben die Interessen der Kaufleute betreffen). 2.) Bericht der Centralverbandsleitung über den Stand der Reform des Hausierhandels und die Einführung des Befähigungsnachweises. 3.) Consumvereine. 4.) Unsere Organisation. 5.) Allgemeine Anträge.

(Weinlese.) Mit der Weinlese wurde im Bezirke Treffen bereits begonnen. Die Aussichten für eine ergiebige Weinernte waren im Frühjahr sehr günstig, doch giengen dieselben leider nicht in Erfüllung. Im Laufe des Sommers trat der Schimmelpilz (Oidium) auf und verhinderte die Entwicklung der Trauben. Mancher Weingartenbesitzer wird nicht einmal soviel wechsen, um die Auslagen für die Bearbeitung des Weingartens zu decken. Da ist es kein Wunder, wenn die Leute kleinmüthig werden und sich mit der Absicht tragen, einen Zweig der Landwirtschaft aufzugeben, dessen Pfllege ihnen nebst großem Zeitverlust auch Ausgaben, die höher als die Einnahmen sind, verursacht. Außer der Pnyllo-

gera und Peronospora ist nun noch der Schimmelpilz aufgetreten — fürwahr, drei mächtige Feinde der Weinrebe! Wohl schade wäre es, wenn in Unterkrain, dessen Lage und Bodenbeschaffenheit so sehr zum Weinbau einladet, derselbe aufgegeben oder doch geschmälert werden würde.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 2. d. M. wurden fünf Personen in Haft genommen, und zwar drei wegen Excesses und zwei wegen Vaciens. — Am 3. d. M. wurden sieben Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Vaciens, eine wegen Uebertretung des Diebstahls und zwei wegen Uebertretung des § 5, beziehungsweise des § 8 des Strafgesetzes und des § 45 des Wehrgesetzes. — r.

— (Kaufexcess.) Am 4. d. M. kam es in Treffen zwischen Recruten, die zufolge Einberufungskarten in ihre Bestimmungsorte einzurücken im Begriffe standen und hiezu den Abendzug benutzen wollten, zu einer argen Kauferei. Anton Glade und Ignaz Gole, beide aus Jessenitz, Pfarre St. Ruprecht, gingen in ein nahe an der Bahnstation gelegenes Wirtshaus, um mit den anwesenden Recruten zu raufen. Der Wirt entfernte jedoch die beiden und verschloß das Hausthor. Bald kamen dieselben wieder, mit Taschenmessern und Holzprügeln bewaffnet, stemmten sich, als sie das Thor geschlossen fanden, gegen dasselbe und hoben es aus den Angeln. Nun stürmten sie ins Wirtszimmer, ein wüthendes Balgen und Ringen begann. Alle Stühle und Tische wurden umgeworfen, von den letzteren auch einer zertrümmert. Umsonst bemühte sich der Wirt, dem Kampfe Einhalt zu thun, er mußte sogar aus dem Zimmer flüchten, um nicht selbst angegriffen zu werden. Bald war die requirirte Gendarmerie am Platze, aber es war bereits viel Unheil geschehen. Eine große Blutlache bedeckte den Fußboden. Alois Kolenc aus Gorenjavas bei Neudegg erhielt eine breite und tiefe Schnittwunde auf der rechten Halsseite, gieng aber noch selbst bis zur Villa des Herrn Dr. Wefelko, wo er, vom Blutverlust erschöpft, zusammenbrach. Anton Glade erhielt eine Stichwunde in die rechte Kopfseite und einen Stoß oder Schlag in die Magengegend. Dieser sowohl als auch Alois Kolenc wurden wegen ihres schwer verletzten Zustandes mit den heil. Sterbesacramenten versehen. Ignaz Gole endlich, einer der beiden Anführer, erlitt Verletzungen leichteren Grades an der rechten Hand. Er wurde sofort verhaftet und dem k. k. Bezirksgericht eingeliefert. Kolenc wurde, nachdem ihm die nothwendige ärztliche Hilfe zutheil wurde, noch am selben Abende von seinem Vater abgeholt und der häuslichen Pflege übergeben. Anton Glade verblieb, da sein Zustand nach Ausspruch des behandelnden Arztes einen Transport nicht zuließ, noch in Treffen in Pflege.

— (Kauferei.) Samstag den 30. v. M. kurz nach 1 Uhr nachmittags begann im Gasthause des Josef Senica von Döbernitz eine Unterhaltung mit Harmonikspiel und Tanz, welche jedoch gegen 3 Uhr in eine Kauferei ausartete, wie dies im genannten Gasthause schon ganz gang und gäbe ist. Gegen halb 6 Uhr abends verfolgten sich einige halbangekleidete Käufer durch die Ortschaft, einer derselben mit einer scharfgeschliffenen Hade bewaffnet.

— (Verunglückt.) Am 3. d. M. war der Zimmermann Jakob Zupan aus Staridvor mit dem Eindecken einer neugebauten Küche bei der Mühle des Anton Bogacnik in Raibach beschäftigt. Während der Arbeit erlitt derselbe einen epileptischen Anfall und stürzte vom Dache auf die Straße, woselbst er blutüberströmt todt liegen blieb.

— (Vermisst.) Der 14jährige, in Zagorica geborene, nach Großgaber, Gerichtsbezirk Sittich, zuständige Josef Pajk, unehelicher Sohn der Gertraud Pajk, nunmehr verheirateten Bajec, Raibachlerin in Sittich, hat sich am 27. September 1898 vom Hause entfernt, ohne seitdem zurückgekommen zu sein. Der Knabe soll sich irgendwo in Krain aufhalten, da er nach der Angabe seiner Mutter im Sommer einen blinden Bettler aus Hötitz, Gerichtsbezirk Littai, herumgeführt und ihr auch Briefe geschrieben hat, aus welchen jedoch weder sein Aufenthalt noch seine Beschäftigung zu entnehmen sind. — Die Personbeschreibung des Josef Pajk ist folgende: Kleine Statur, kastanienbraune Haare, mageres Gesicht, braune Gesichtsfarbe.

— (Selbstmord.) Der Besitzer Josef Zajc in Feitritz, Gemeinde St. Ruprecht, hat sich am 3. d. M. morgens aus bisher unbekanntem Gründen erhängt. — c.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt der Schwank «Zwei glückliche Tage» von Kadelburg und Blumenthal zur Aufführung. In demselben treten zum erstenmale Fräulein Louise König und Herr Eduard v. Ferrari auf.

— (Professor Dr. Gänzbacher), einer der bekanntesten Gesangsmeister Wiens, feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. Gänzbacher hat zahlreiche Schüler, die sich heute in hervorragender künstlerischer Position befinden. Er war auch als Componist thätig und hat eine größere Zahl von Liedern geschrieben und schottische Volkslieder für das Clavier bearbeitet. Zu

Gänzbachers hervorragendsten Schülern gehört u. a. unser Landsmann Franz Naval in Wien.

— (Hofkapellmeister Fuchs.) Aus Wien wird uns unter dem Gestirgen gemeldet: Das Bestehen des vor längerer Zeit an Blutvergiftung erkrankten Hofkapellmeisters Fuchs hat sich so verschlimmert, daß er die Nacht kaum überleben wird. Fuchs ist ein gebürtiger Steirer, studierte an der Universität in Graz die Rechte und gründete daselbst den akademischen Gesangverein, dessen erster Kapellmeister er gewesen.

— («Robinson Crusoe».) Das Châtelet-Theater in Paris wird diesertage mit einer Neuheit, «Robinson Crusoe», wieder eröffnet werden. Das Hauptinteresse der Aufführung liegt in der Mitwirkung einer bisher auf der Bühne so gut wie unbekanntem Gattung von Künstlern: Robinson wird im Châtelet auf seiner Insel die treuen Gefährten finden, die Daniel Defoe ihm in seinem berühmten Roman gegeben hat. Eine Ziege, ein Hund, ein Papagei, ein Affe werden ihn in seiner Einsamkeit zerstreuen. Die Vorbereitung dieser interessanten Schauspieler erfordert besondere, sehr merkwürdige Proben. Vor mehreren Wochen schon hat die Direction die Besitzer solcher Thiere eingeladen, ihre Candidaten zu nennen. Die Bewerber stellten sich in Massen vor, gerade als ob es sich um einen Wettbewerb für irgend ein Staatsamt gehandelt hätte. Unter der Führung ihrer ländlichen Herren, Jäger, Jahrmärktkünstler und Händler strömten Hunde, Affen, Ziegen und Papageien jeder Farbe und jeden Charakters zum Theater herbei. Keines dieser Thiere war dressiert, ihre Klugheit sollte für ihre Zulassung ausschlaggebend sein. Die entscheidende Wahl war also ziemlich schwierig. Als die ersten Würdenträger ernannt waren, trat ein Dressleur von Beruf in Thätigkeit. Das Mißgeschick blieb natürlich auch nicht aus, und zu wiederholtenmalen mußte man ungelehrte Thiere durch andere ersetzen. Augenblicklich sind nur der Affe und der Hund endgiltig verpflichtet und von der Theater-Verwaltung käuflich erworben worden. Die Ziege, die freilich nur eine kleine Nebenrolle im Stücke hat, ist noch nicht gefunden. Am größten ist die Schwierigkeit in betreff des Papageis, dessen Rolle im Stücke erst ganz cassiert werden sollte, nun aber erheblich geändert worden ist. Zuerst hatte der Vogel, wie im Romane, einige Worte zu sprechen. Die Schwierigkeit bestand nicht darin, ihm diese beizubringen, sondern zu erreichen, daß er sie im gegebenen Augenblicke äußert. Er bleibt einen ganzen Act lang auf der Bühne, und man muß ihm außerdem noch beibringen zu schweigen, wenn nicht die Rede von ihm ist. Mehrere Papageien sind schon als unbrauchbar befunden worden, aber man setzt große Hoffnungen auf den gegenwärtigen Inhaber der Rolle. Der Affe ist gelehriger. Seine Rolle, die aus Sprüngen und Grimassen besteht, scheint seinen natürlichen Trieben zu entsprechen, während der Papagei seine gewohnheitsmäßige Redseligkeit mäßigen soll. Bei den Proben handelt es sich vor allem darum, den Affen an die Gesellschaft der anderen Schauspieler zu gewöhnen, die mit ihm gleichzeitig auftreten. Er ist nicht immer liebenswürdig, und nicht jeder ist ihm sympathisch. Die ersten Zusammenkünfte waren stürmisch. Mehr als einmal hat der Künstler, der den «Freitag» spielt und sich ihm am meisten nähert, die Flucht ergreifen müssen, um den Bissen seines wenig geselligen Kameraden zu entgehen. Der Hund «Toby» verdient mehr Vertrauen. Von Anfang an hat er sich die allgemeine Liebe gewonnen, und sein Dressleur kann ihn nur loben. Es ist ein sehr schöner Gebirgshund, ziemlich groß, sehr gelehrig, stets gleichmäßig gelaunt und sehr klug. Von allen Thieren rechnet man am meisten auf ihn; er hat auch die größte Rolle in dieser kleinen Truppe. Er ist beständig bei Robinson und tritt in verschiedenen Scenen mit ihm auf. Er folgt ihm bei seinen einsamen Spaziergängen, geht auf die Jagd, hebt das erlegte Wildpret auf und klettert damit die Leiter empor, die zum Hause fährt. «Toby» hat sich mit erschlichem Vergnügen den verschiedenen Übungen unterzogen, und seine Dressur ist ohne jede Schwierigkeit vor sich gegangen. Er ist sehr vertraut mit dem Schauspieler, der den Robinson spielt, begleitet ihn aus dem Theater nach Hause und geht regelmäßig mit ihm zusammen in die Probe. Wie aber werden diese Thiere, die angestrichelt des leeren dunklen Saales ihre Rolle zur Befriedigung erlebigen, sich einer lärmenden Zuhörerschaft gegenüber verhalten? Bei diesen Neulingen der Bühnenkunst stehen noch keine Erfahrungen zugebote. Es ist aber zu hoffen, daß sie auch das «Lampenfieber» überwinden werden.

— («Uebersichtskarte der Dislocation des k. und k. Heeres und der Landwehren im Jahre 1899/1900.») Officiere und Militärkanzleien, Civilbehörden, Heereslieferanten u. u. empfehlen wir jetzt, nach Durchführung des Dislocationswechsels, die Anschaffung der soeben bei G. Freytag & Perndt, Wien VII/1, erschienenen «Uebersichtskarte der Dislocation des k. und k. Heeres und der Landwehren im Jahre 1899—1900». (Preis fl. 1.20.) Die sehr sauber und übersichtlich gearbeitete Karte bietet sämtliche Truppengattungen in origineller Bezeichnung: Jede Waffengattung ist nämlich durch ihre Kopfbedeckung ersichtlich gemacht; nebstdem sind die Commanden, die Regimenter und Bataillone durch Nummern genau bezeichnet. Eine auf

der Karte weiters befindliche Uebersichtstabelle gibt eine willkommene Ergänzung, so zwar, daß sowohl die Frage: welche Truppen liegen in A.? wie auch jene: wo liegt der und der Truppenkörper? sofort und richtig beantwortet werden kann. Die Karte ist auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zu beziehen.

### Neueste Nachrichten.

#### Zur inneren Lage.

(Original-Telegramme.)

Wien, 5. October. Die «Wiener allgemeine Zeitung» meldet: Die politischen Besprechungen des Vorsitzenden im Ministerrathe Grafen Clary mit den Führern der parlamentarischen Parteien dauern fort. Außer den bereits bekannten Besprechungen mit den Führern der Linken hatte Clary Conferenzen mit Jezrejewicz, Dipauli, Raizl, Fuchs, Bilinski und Lueger. Die slovenischen Abgeordneten Povše, Jerjancic und Berks waren für heute nachmittags geladen, können aber mit Rücksicht auf die Sitzung der parlamentarischen Commission der Rechten der Einladung erst morgen Folge leisten. Die Besprechungen werden die nächsten Tage fortgesetzt.

Wien, 5. October. Das Executivcomité der Rechten faßte einem ausgegebenen Communiqué zufolge in der heute abgehaltenen Sitzung nach längerer Debatte, nachdem die Vertreter aller Parteien sich ausgesprochen, einhellig folgende Resolution: «Die Parteien der Rechten verbleiben auch weiterhin im Verbande, sind entschlossen, ihr gemeinsames Programm zur Verwirklichung zu bringen und wird insbesondere die endgiltige Beilegung des Sprachenstreites auf Grund verfassungsmäßig gewährleisteter Gleichberechtigung aller Völker Oesterreichs, sowie die Bildung einer den Majoritätsverhältnissen entsprechenden Regierung anzustreben sein.»

#### Die Lage in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

Pretoria, 5. October. Schreiner und Hofmaier werden heute abends in halbamtlicher Mission im Interesse des Friedens hier erwartet. Die Regierung erließ an die Commandanten und an alle Officiere strenge Instructionen, wonach unter keinen Umständen britisches Gebiet verlegt werden dürfe.

London, 5. October. Reuters Bureau meldet aus Pretoria vom 3. d. M.: «Der heutigen Sitzung des Volksraads wohnten nur 14 Mitglieder an. Der Vorsitzende theilte mit, daß unter den jetzigen Umständen der Volksraad bis auf weiteres aufgelöst wird. Krüger hielt eine Rede, worin er sagte: Er wisse und könne Gott zum Zeugen anrufen, daß alles geschehen sei, um den Ausländern das Bürgerrecht zu geben. Diese hätten gezeigt, daß sie es nicht wünschen. Sollten ernste Ereignisse eintreten, sei jedenfalls die Sache der Republik gerecht. Gott würde ihr Beistand leisten. Staatssecretär Reich theilte heute mit, daß die Proclamation des Kriegsrechtes noch um einige Tage verschoben worden sei. Die Goldbarren, die weggenommen wurden, haben einen Wert von 800.000 Pfund Sterling. Es heißt, daß noch eine zweite Schiffsladung von einer Million erwartet wird.» — Aus Capstadt wird von vorgestern dem Reuter-Bureau gemeldet: «Das Gerücht, daß britische Truppen die Grenze des Oranje-Freistaates überschritten haben, wird amtlich als unbegründet erklärt. Aus Volksrust wird gemeldet, daß die England von Transvaal bewilligte Frist für die Zurückziehung der Truppen von der Grenze heute abends um 5 Uhr abläuft; wenn bis dahin den Forderungen Transvaals nicht Rechnung getragen ist, wird Transvaal die Feindseligkeiten beginnen.»

Capstadt, 5. October. (Reuter-Meldung.) Heute fand eine Conferenz der Generale George White, Forester und Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Engländer über eine genügende Truppenmenge verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen. General White wird abends nach East-London vorrücken und sich dort auf dem Dampfer «Stott» nach Durban einschiffen.

London, 5. October. «Daily Telegraph» meldet aus Charleston vom 3. d. M.: Johannesburg könne sich nicht ernstlich verteidigen. Pretoria sei trotz der fünf gut ausgerüsteten Forts sehr wenig widerstandsfähig. Das Heer der Buren sei nur eine ganz un-disciplinierte Freischar von 20.000 Mann. Demselben Blatte zufolge würden die Feindseligkeiten heute beginnen.

London, 5. October. Reuters Bureau erklärt die Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung für unbegründet.

#### Telegramme.

Palermo, 5. October. (Orig.-Tel.) Die Stadt ist noch in lebhafter Bewegung. Crispi erhielt tausende von Depeschen, darunter auch eine vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe.

# Ball-Seide 45 fr.

sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) (46) 6—3

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

## Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken — G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

### Angelommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 4. October. Graf Kolowrat; Bahn, Schinkel, Privat; Gauslerer, Klein, Pich, Weinberger, Mautner, Berger, Benesch, Friedmann, Lindner, Eder, Polnauer, Polidal, Koralek, Jagobitsch, Kfste., Wien. — Santi, k. l. Nch-Oberinspector; Ungar, Bartel, Kfste., Trieste. — Wojta, k. l. Postassistent, Rudolfswert. — Nowak, Procurist, Eisern. — Mayer, Bergingenieur, Mähr.-Draun. — Bauer, k. l. Forstrath, Görz. — Scheinotoler, Privat; Lazzar, Kfm., Graz. — Was, Kfm., Budapest. — Nikolic, Kfm., Ugram. — Gatsch, Kfm., Landstrasz. — Stanl, Terzel, Kfste., Linz. — Schreiber, Kfm., Fiume. — Schuh, Kfm., Neu-Daubitz. — Bächler, Kfm., Eßlingen.

### Lottoziehung vom 4. October.

Brünn: 19 82 77 2 46.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0.7. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
5. 2 u. N.	737.6	20.2	SW. mäßig	theilw. bew.		
9 u. Ab.	737.3	14.6	SW. mäßig	heiter		
6. 7 u. Mg.	735.4	13.1	N. schwach	bewölkt	0.0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.8°, Normale: 12.2°.

Beantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

### Verstorbene.

Am 3. October. Mimica Horvat, Maschinenmeisters-Tochter, 14 Monate, Alter Markt 34, Gehirnhautentzündung.  
Am 4. October. Stefania Barjanska, Rechnungsunter-officiers-Tochter, 2 Tage, Wienerstraße 50, Lebensschwäche. — August Preksh, Tröblersohn, 5 Tage, Alter Markt 20, Lungenkatarrh.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 1 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Markt-Mgss.			Markt-Mgss.	
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. 100 kg	9.20		Butter pr. Kilo	95	
Korn	7		Eier pr. 3 Stück	10	
Gerste	6.50		Wich pr. Liter	8	
Hafer	6.20		Rindfleisch pr. Kilo	60	
Halbfrucht			Kalbfleisch	58	
Heiden	8.50		Schweinefleisch	65	
Hirse, weiß	9		Schöpfenfleisch	36	
Kukuruz	6.50		Hühner pr. Stück	50	
Erbäpfel	2.30		Tauben	20	
Linfen hektoliter	12		Heu pr. q	2.10	
Erbsen	10		Stroh		
Kisolen	9		Holz, hartes pr. Klafter	6.90	
Rindschmalz Kilo	95		— weiches, >	5.20	
Schweineschmalz >	70		Wein, roth, pr. Hftl.		
Speck, frisch >	60		— weißer, >		
— geräuchert >	70				

### Landestheater in Laibach.

4. Vorstellung. Gerade.

Freitag den 6. October

### Zwei glückliche Tage

Schwank in vier Acten von Franz v. Schönthan und Gustav Kabeisburg.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

5. Vorstellung. Ungerade.

Sonntag den 8. October

### Der Zigeunerbaron

Operette in drei Acten von J. Schnizer. — Musik von Johann Strauß.

Herr Heinrich Schalek, der Inhaber des bekanntesten Annoncenbureaus in Wien, feiert seinen 70. Geburtstag und das 25 jährige Geschäfts-Jubiläum. Wer den noch immer rüstigen schaffensfreudigen Jubilar persönlich kennt, ist überrascht von dessen unermlidlicher Thätigkeit und Jugendfrische. Das Annoncenbureau, welches Herr Schalek bereits am 23. April 1873 gründete, hat dank seines zielbewußten, streng reellen und coulantem Gebahren, ein großes Renommee im In- und Ausland erlangt. Die Journale, welche mit dem Annoncen-Bureau H. Schalek seit Jahren stets im engen freundschaftlichen Verkehr stehen, beglückwünschen denselben durch Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse. (3910)

## Schüler-Farben

in großer Auswahl bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (880) 11-7

### Course an der Wiener Börse vom 5. October 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Dom. Staat zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		Pfundbriefe (für 100 fl.).		Sekten von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Diverse Lose (per Stück).	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
99.40	99.60	112.50	113.50	96.60	97.30	1600	1606	169	190
99.80	99.50	117.75	118.60	118.50	119.50	229.50	235.50	198	200
99.25	99.45	99	99.60	117.25	118.25	1615	1630	58	58
171.25	172.25	97.60	98.40	99.70	99.70	608	608	100.50	101.50
135.25	136.25	98.83	98.90	99.80	100.80	383	385	100.50	101.50
155.50	156.50	116	116.20	99.75	100.75	277.25	278.25	415	417
195.50	196.50	116	116.20	108.25	108.75	3150	3165		
195.50	196.50	92.50	93	105.25	106.25				
147.60	149.50	118	118.20	99.50	100				
117.40	117.60	93.95	94.15	149	150				
99	99.20	93.95	94.15	266	267				
99	99.20	84.10	84.80	447	449				
86.80	87	99	100	382.25	383.75				
		119	119.75	869	869.50				
		161	162	224	225				
		161	162	727	729				
		137.50	138.50	255	257				
				89	100				
				232.75	233.25				
				901	905				
				296.25	297.25				
				172	173				

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechsel-Geschäft  
Laibach, Spitalgasse.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Loosen etc., Devisen und Valuten.  
Los-Versicherung.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(3815) E. 231/99  
4.  
**Dražbeni oklic.**  
Po zahtevanju Marije Merlak, zastopane po Jerneju Merlak iz Zaprane, bo  
dné 24. novembra 1899,  
dopolodne ob 10. uri, pri spodaj označenjeni sodnji, dražba zemljišča vlož. št. 101 davč. občine Rovte, brez priklina.  
Nepremičniri, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 340 gl.  
Najmanjši ponudek znaša 227 gl.; pod tem zneskom se ne prodaje.  
Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati

pri spodaj oznamenjeni sodnji med opravnimi urami.  
Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpoznejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.  
O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnine pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj označenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vroče.  
C. kr. okrajna sodnja v Logatci, odd. II, dné 15. septembra 1899.

**K. k. österr. Staatsbahnen.**  
**Auszug aus dem Fahrplane**  
giltig vom 1. October 1899.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung über Tarvis. Um 12 Uhr 5 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selthal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, nach Wien über Amstetten. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selthal nach Salzburg; über Amstetten nach Wien. — Im October und April an Sonn- und Feiertagen nach Linz. — Um 4 Uhr 2 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Wien; über Selthal nach Salzburg, Land-Gastein, Zell am Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben; über Selthal nach Salzburg, Pilsen, Marien-See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Rudoiswert bad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig, Wien über Amstetten. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 6 Uhr 13 Min. früh, um 1 Uhr 5 Min. nachm. und um 6 Uhr 55 Min. abends.

Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 5 Uhr 46 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach, Franzensfeste. — Um 11 Uhr 17 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Land-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Linz, Harzger, Pontafel. — Um 4 Uhr 67 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selthal, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Zell am Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Wien, Salzburg, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Im October und April an Sonn- und Feiertagen von Linz. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 21 Min. früh, um 2 Uhr 22 Min. nachm. und um 8 Uhr 45 Min. abends.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Nach Stein: Um 7 Uhr 28 Min. früh, um 2 Uhr 6 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. abends, letzterer Zug nur an Sonn- und Feiertagen im October.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Von Stein: Um 6 Uhr 56 Min. früh, um 11 Uhr 8 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. abends, letzterer Zug nur an Sonn- und Feiertagen im October.